

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 23

Artikel: "In [i.e. Ich] habe in keiner Ansprache behauptet, unbestechlich zu sein"
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

«In habe in keiner Ansprache behauptet, unbestechlich zu sein»

Im Zusammenhang mit den unzähligen Korruptionsaffären, die das politische Europa in der letzten Zeit erschüttert haben, wollten wir einmal die ehrliche Meinung eines betroffenen (sprich: zurückgetretenen) Politikers zu diesem Thema erfahren.

Wo aber trifft man auf solche Politiker? Einen solchen zu treffen, war leicht (werfen sie in einem Regierungsviertel einfach einen Stein). Zum Sprechen brachten wir ihn allerdings erst, nachdem wir versprochen hatten, weder seinen Namen, sein Geschlecht, seine Parteizugehörigkeit noch das Land, aus dem er stammt, zu enthüllen. Ein Versprechen, das sich gelohnt hat ...

Frage: Sie geben Ihr Amt auf, nachdem man Ihnen nachgewiesen hatte, dass Sie sich von Kriminellen bestechen liessen, während Sie Ihr Haus auf Staatskosten renovierten und eine Affäre mit einem Charakter aus dem Rotlichtmilieu hatten. Ist das nicht ein wenig viel für eine einzelne Person?

Nein, ich glaube nicht. Sie müssen doch einfach einsehen, dass Personen, wie wir es sind, viel mehr machen, denken, mehr Leute treffen und zu mehr Dingen Gelegenheit haben als Otto Normalverbraucher. Dass wir da konsequenterweise auch mehr Versuchungen erliegen, ist ja nur logisch.

Vorwürfe nur beschränkt begründet

Aber das kann doch keine Entschuldigung sein. Sie müssen doch einfach einen höheren Massstab bei sich anlegen, schliesslich hat man Sie ja nicht in Ihr Amt gewählt, weil man davon ausgeht, dass Sie sich bestechen und korrumpern lassen.

Sie konnten mich in keiner meiner Wahlausprachen auch nur einmal sagen hören, dass ich unbestechlich sei. Das habe ich nie und nimmer behauptet. Ich betonte immer meine Volksnähe und die Tatsache, dass ich nicht besser oder schlechter als jeder der Bürger dieses grossartigen Landes sei. Und deshalb habe ich mich dann auch benommen, wie sich die meisten meiner Wähler benehmen würden, wenn sie sich in meiner Situation wiederfänden. Meiner Meinung nach hatte ich ein Mandat für meine Handlungen ..., und

ausserdem sind alle Vorwürfe völlig aus der Luft gegriffen.

Wenden wir uns nun mal den einzelnen Punkten zu ... Sie nahmen, wie es aussieht, Bestechungsgelder von Leuten an, die im organisierten Verbrechen involviert sind. Als Gegenleistung für die Zahlungen sorgten Sie dafür, dass Ermittlungen verschleppt und sogar fallengelassen wurden. Dies sei – wie es die Presse formulierte – ein ungeheuerlicher Skandal.

Diese Vorwürfe sind natürlich nur in sehr, sehr, sehr beschränktem Masse begründet ... ich würde sogar sagen, unbegründet. Die Zahlungen, die ich – unbestrittenmassen – erhielt, gingen aus reiner Gefälligkeit an mich. Es wurde nie – ich betone nie – etwas über irgendwelche Gegenleistungen gesprochen. Und dass ich Ermittlungen verschleppte, stimmt natürlich auch nicht. Ich gab der Staatsanwaltschaft nur den Tip, sich doch auf wirklich wichtige Fälle zu konzentrieren. Was die dann auch taten.

Aber die Mafia-Ermittlungen sind wichtig!

Ansichtssache. Meiner Meinung nach soll man besser für die Einhaltung der Geschwindigkeitslimiten sorgen. Oder kennen Sie Kinder, die von Mafiosi ermordet wurden? Eben. Aber der Straßenverkehr sorgt täglich für einen unerträglichen Blutzoll.

Werden Sie so auch vor dem Untersuchungsausschuss argumentieren?

Kaum. Ich hoffe, dass mir bis dahin etwas Verünftiges einfällt.

Nun zu den Vorwürfen wegen der auf Staatskosten durchgeföhrten Renovierung. Sie sollen der Staatskasse ja für die Wiederinstandsetzung des halb zerfallenen Familiensitzes eine gute Million in Rechnung gestellt haben, obwohl der Bau nur privaten Zwecken dient.

Solange ich ein offizielles Amt bekleidete, diente jedes Gebäude, in dem ich ein- und ausging, offiziellen Zwecken. So auch unser Familiensitz. Und seien Sie doch ehrlich: Es geht doch einfach nicht, dass ein Regierungsmitglied in meiner Position in einer solchen Hundehütte wohnt!

Irrtümlicher Justizirrtum

Aber Sie besassen doch ohnehin schon drei Häuser, die wirklich keine Wünsche offenliessen!

Und für deren Unterhalt ziehe ich den Staat ja nun wirklich nur sehr beschränkt hinzul! Deshalb konnte ich es mir auch einfach nicht leisten, noch ein Haus zu renovieren. Es wäre ein Fall von echter Bedürftigkeit.

Und die Sache mit der Halbweltperson, mit der Sie sich in einer ausserehelichen Liaison vergnügt haben? War das auch ein Fall von Bedürftigkeit? Und wenn ja, ist es nicht erstaunlich, dass diese Bedürftigkeit jahrelang anhielt und nach Gerüchten immer noch nicht befriedigt ist?

Dies ist nun einer jener Punkte, die ich wirklich heftigst bestreiten muss.

Sie bestreiten, dass Sie eine Affäre gehabt haben?

Nein, aber dass es sich um eine Halbweltperson handelt. Dies grenzt an Ehrverletzung.

Aber das Gewerbe jener Person ...

Ein Opfer der Wirtschaftslage ... jeder muss doch für seinen Unterhalt sorgen!

Den übernahmen dann ja Sie ...

Falls Sie keine Fragen zu einem anderen Thema mehr haben, können Sie das Gespräch als beendet betrachten ...

Okay, Themenwechsel. Sollten Sie schuldig gesprochen werden, wäre ein Ausscheiden aus sämtlichen politischen Ämtern, die Sie noch innehaben, unvermeidlich ...

Sollten wirklich ein solcher Justizirrtum beginnen werden, bliebe mir nichts anderes übrig, als mich aufs Altenteil zurückzuziehen und zu warten, bis Gras über die Sache gewachsen ist.